

Am Fuss des Grenzgebirges treten Kalksteine auf, welche dann südlich von der Sau die Hauptmasse der Gebirge bilden und einzelne Streifen von rothem und grünem Hornstein und von jenen grünen Gesteinen vorkommen, welche auch mir räthselhaft aber entschieden plutonisch erscheinen. In diesen Kalksteinen finden sich Korallen und Ammoniten und unmittelbar unter demselben tritt Grauwacke und Grauwackenschiefer als Dachschiefer auf. Der Kalkstein selbst ist häufig dolomitisch und führt in vielen Klüften Eisenbohnerze, auf welche wir Bergbau treiben. Es sind diess jedoch nicht ganz dieselben Erze, welche man Bohnerze nennt, sondern wohl nichts anderes als angeschwemmter, verwitterter Schwefelkies. Ich bin sehr im Zweifel, ob ich diese sehr ausgedehnte Kalksteinbildung für zwei in diesem Alter sehr verschiedene Formationen halten soll, obwohl ich eine Grenze zwischen denselben bisher nicht auffinden konnte.

Unter dem Eingesendeten befinden sich ein Stück des grünen und ein Stück des rothen Gesteines aus dem südlichen Kalke. Ich habe Exemplare der entferntesten Glieder ausgesucht, könnte aber eine beinahe ununterbrochene Verbindungsreihe zwischen beiden herstellen, so dass ich sie für ein und dasselbe Gestein zu halten geneigt bin.“

Herr von Morlot erwähnte das Wesentlichste aus einem Vortrag, welchen er in der Akademie der Wissenschaften gehalten hat. Es handelt sich um Darstellung des krystallinischen, festen Dolomites, wie er in der Natur vorkommt, was aber einen etwas zusammengesetzten Apparat erfordert, zu dessen Herstellung die Akademie eine Summe bewilligte. Herr v. Morlot machte dabei auf die grossen Folgen aufmerksam, welche sich aus der Entdeckung Haidinger's zu ergeben versprechen, und wies auf die freudige Anerkennung hin, welche die letztere im Auslande findet, wie es ein so eben von Hrn. Fournet erhaltener Brief über den Gegenstand bezeugt. Dieser hochgeachtete französische Geolog, der sich ganz besonders mit dem Metamorphismus abgegeben hat, sagt unter anderm: „Sie werden aus der Art und Weise, wie man Ihre Angabe ausbeutet, ersehen, dass man froh ist, diesen Anhaltspunkt gewonnen zu haben, um die früher so ver-

wickelte Frage umzukehren und sich aus dem Irrweg zu retten, den man betreten hatte. Herr Elie de Beaumont scheint die Erhebungskratere mit Talkerdedämpfen aufzugeben, um die Mineralwasserwirkung anzunehmen. Die wissenschaftliche Revolution könnte nicht vollständiger sein.“

Herr Franz v. Hauer gab eine gedrängte Schilderung der Schieferbrüche in Nordwales. Er berührte zuerst die geologischen Verhältnisse der dortigen Gegend, in welche durch die Untersuchungen des *Geological Survey* ein neues Licht gebracht wurde, und beschrieb dann die Methoden die zur Gewinnung und Bearbeitung der Schiefer in dem Thale von Llanberris und in dessen Umgebung in Anwendung gebracht werden. In den Brüchen von Llanberris allein werden täglich an 360 Tonnen dieses Materiales erzeugt und dabei erzielt man einen jährlichen Gewinn von 80000 L. St. Auf einer eigenen Eisenbahn, die mit Locomotiven befahren wird, bringt man die Schiefer an die Meeresküste und von dort werden sie nach allen Theilen von Grossbritannien, nach allen Häfen des baltischen Meeres, ja selbst bis Nordamerika verführt.

5. Versammlung am 29. December.

Herr Franz v. Hauer theilte mit, dass nach einem von Herrn Friedrich Simony an Herrn Bergrath Haidinger gerichteten Schreiben, der schon vor einiger Zeit von der Kärnthnerischen Ackerbau-Gesellschaft entworfene Plan, ein naturhistorisches Landes-Museum in Klagenfurt zu gründen, Dank der patriotischen Mitwirkung der Mitglieder dieses so nützlichen Vereines zur Ausführung gediehen sei.

Man beabsichtigt, durch diese Anstalt einerseits nützliche allgemeine Naturkenntnisse überhaupt mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse des Landes zu verbreiten, andrerseits aber auch zur Erweiterung der Kenntniss des Landes durch Einleitung naturwissenschaftlicher Forschungen beizutragen.

In der am 24. October abgehaltenen Generalversammlung wurde Herr Friedrich Simony zum Custos ernannt. Ein grossmüthiges Geschenk des Herrn Grafen Gustav von Egger, bestehend aus einer bedeutenden zoologischen und mineralo-